Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 31 (1984)
Heft: 11-12

Artikel: Betreuungsdienst half Kranken und Invaliden
Autor: Müller, Heinz W.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-367321

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Stadtberner Zivilschutz trat an die Öffentlichkeit

Betreuungsdienst half Kranken und Invaliden

Heinz W. Müller

Probegalopp für den 300köpfigen Betreuungsdienst des Zivilschutzes der Stadt Bern: Innerhalb von drei zweitägigen Kursen rückten erstmals die mit blauen Arbeitstenüs bestückten Gruppen aus, um Kranke und Invalide des Zieglerspitals, des Schul- und Wohnheims Rossfeld sowie des Asyls Gottesgnad einen Nachmittag lang auszuführen. Möglicherweise in zwei Jahren wird der stadtbernische Betreuungsdienst des Zivilschutzes im Rahmen einer grossangelegten Übung mit den Kranken und Invaliden das Leben im Schutzraum üben.

Kürzlich wurden Angehörige des Betreuungsdienstes des Zivilschutzes der Stadt Bern angetroffen, als sie Kranke oder Invalide mit oder ohne Rollstuhl nach Wunsch ausführten. An drei Nachmittagen rückten etwa 24 Betreuer aus, um im Zieglerspital, Asyl Gottesgnad oder im Rossfeld die Patienten in Empfang zu nehmen. Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln ging's dann in die Stadt, wo die meist auf den Rollstuhl angewiesenen Patienten entweder Einkäufe tätigten oder einfach etwas Lauben-Duft schnupperten. Gegen 16.30 Uhr kehrten die Betreuungsteams mit ihren Gästen ins Spital oder Heim zurück.

Es gehörte zur Weiterausbildung der Zivilschutzbetreuer, dass sie die Kranken oder Gebrechlichen nicht nur vor dem Hauptportal «abgaben», sondern mittaten, bis die jeweilige Person im Bett war.

Im Rahmen der zweitägigen Übung des Betreuungsdienstes kamen laut Dienstchef Roland Zahn – jeweils weitere 20 bis 25 Betreuerinnen und Betreuer in den eben erwähnten Heimen und Spitälern sowie in der Psychiatrischen Universitätsklinik Waldau ganztägig zum Einsatz, um das in Einführungs- und Ergänzungskursen Erlernte in der Praxis anzuwenden. Am ersten Kurstag wurden die Betreuer, welche die Patienten ausführten, mittels einer Tonbildschau der Pro Infirmis sensibilisiert; ebenfalls hatten sie die Gelegenheit, sich selbst mit den Tücken des Rollstuhls vertraut zu machen. Neben diesen betreuungsspezifischen Teilen der Übung dieses rund 300 Mann und Frau starken Dienstes der Zivilschutzorganisation der Stadt Bern lag ein anderes Schwergewicht auf fachtechnischer Weiterbildung (AC, Brandbekämpfung usw.).

Dienstchef Roland Zahn möchte in zwei Jahren noch einen Schritt weitergehen und in einer viertägigen Übung

Zivilschutz-Flüchtlingslager für Tamilen?

hwm. Laut Roland Zahn, Chef des Betreuungsdienstes des Zivilschutzes der Stadt Bern, wäre seine 300 Mann und Frau starke Organisation durchaus in der Lage, das ganze Jahr hindurch ein Flüchtlingslager für Tamilen zu betreuen. Der einzige Haken sei der, dass die Zivilschützer rund zwei Wochen Dienst leisten müssten, was derzeit von Gesetzes wegen nicht vorgesehen sei. «Wir haben uns ernsthaft mit der Frage auseinandergesetzt, ob wir vom Zivilschutz nicht ein Flüchtlingslager für Tamilen eröffnen könnten, doch dieses Vorhaben fand nicht überall Unterstützung, so dass wir dieses Projekt wohl fallenlassen müssen» erklärte Zahn.

Für Hans Feuz, Chef des Zivilschutzes der Stadt Bern, ist ein Flüchtlingslager für Tamilen schon deshalb kein Thema, weil das Eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement (EJPD), dem der Zivilschutz untersteht, aufgrund eines parlamentarischen Vorstosses eine solche Kasernierung gar nicht bewilligt.

Auch wenn ein Lager für Ausbildungszwecke des Betreuungsdienstes sicherlich wertvoll wäre, sei es auch deshalb unrealistisch, weil von Gesetzes wegen die Zivilschutzmannschaft jährlich nur für zwei Tage aufgeboten werden könne (Spezialisten sechs, Vorgesetzte zehn Tage), für einen einigermassen runden Betrieb die Zivilschützer aber mindestens einen Monat Dienst leisten müssten, erklärte Feuz.

Auch wenn die Fürsorgedirektion der Stadt Bern recht grosses Interesse am Betreuungsdienst des Zivilschutzes zeigte, so wären beispielsweise Flüchtlingslager mit Tamilen sehr problematisch, wie sich Annemarie Saxer, Adjunktin auf der Fürsorgedirektion, ausdrückte. Es sei bei der Betreuung von Flüchtlingen unabdingbar, dass die Betreuer sich über längere Zeit hinweg den Flüchtlingen widmen könnten; nur so lasse sich eine Beziehung aufbauen, ohne die man die ohnehin schwierige Aufgabe nicht lösen könne. Die offenbar wegen eben erwähnter gesetzlicher Vorschriften bedingte Rotation der Zivilschutzbetreuer wäre laut Annemarie Saxer «sehr problematisch».

(Bild: Fritz Friedli)

Spital- und Heiminsassen in Schutzräumen übernachten lassen. «Nur so, im Massstab 1:1, kann unser Betreuungsdienst sich auf seine Aufgaben im Katastrophenfall vorbereiten», meinte Zahn. Im Kriegs- oder Katastrophenfall nimmt sich in der Stadt Bern eben dieser Betreuungsdienst des Zivilschutzes der zivilen Flüchtlinge oder Obdachlosen an. Diese überaus schwierige Aufgabe bedingt denn auch die Bestückung des Betreuungsdienstes mit einer Vielzahl von Spezialisten. Aus diesem Grund sollen in der geplanten Übung in zwei Jahren womöglich auch Dolmetscher, Pfarrer, Sozialarbeiter, Wertsachenfachleute zum Einsatz gelangen.

Gemäss föderalistischem Aufbau des Zivilschutzes geht der Betreuungsdienst der Stadt Bern zum Teil eigene Wege, zumal laut Bundesamt für Zivilschutz die Betreuung von zivilen Flüchtlingen nicht überall dem Zivilschutz überlassen werden wird. Aus diesem Grund fehlen dem stadtbernischen Betreuungsdienst wichtige Unterlagen, die von den Verantwortlichen zum Teil in der Freizeit erarbeitet werden. Dienstchef Zahn, Detachementchef Hendrik Baumgartner sowie einige andere Zivilschützer reisten deshalb anfangs August auf eigene Kosten in die Region Wien, um das dortige Flüchtlingslager kennenzulernen, wo derzeit etwa 2000 Flüchtlinge betreut werden. Hinzu kam ein Augenschein in einem Flüchtlingslager für Chronischkranke. Nach diesen Besuchen, die in vielfacher Hinsicht von den Bernern ausgewertet werden sollen, steht für Roland Zahn fest, dass es durchaus möglich ist, mit gutausgebildeten Betreuern und geeigneten Unterkünften eine grössere Anzahl von Flüchtlingen über eine längere Dauer menschenwürdig zu betreuen.

La protection civile de la ville de Berne s'engage en faveur du public

Service d'assistance aux personnes âgées et aux malades ainsi qu'aux handicapés

Heinz W. Müller

Galop d'essai pour les 300 personnes du Service d'assistance de la protection civile de la ville de Berne: pour la première fois, à l'occasion de 3 cours, durant 2 jours chacun, les groupes équipés de la tenue bleue de travail ont interrompu leurs activités pour aller s'occuper durant un après-midi de malades et d'invalides de l'hôpital Ziegler, du home d'école et d'habitation du Rossfeld ainsi que de l'asile «Gottesgnad». Pour autant que cela soit possible, le Service d'assistance de la protection civile de la ville de Berne envisage de faire dans deux ans une expérience de vie dans l'abri avec des malades et des handicapés, dans le cadre d'un exercice de grande envergure.

Récemment, des membres du service d'assistance de la protection civile de la ville de Berne se sont occupés de malades et de handicapés, en chaise roulante ou non, pour les conduire là où ceux-ci le souhaitaient. C'est ainsi que durant trois après-midis, délaissant leurs cours, quelque 24 membres de la protection civile ont pris en charge des patients de l'hôpital Ziegler, de l'asile «Gottesgnad» et du Rossfeld. Empruntant les transports publics, ils se sont rendus en ville, pour permettre à leurs patients qui, pour la plupart, étaient en chaises roulantes, de faire des achats ou plus simplement de humer l'air et l'atmosphère des arcades, selon leurs vœux.

C'est vers 16 h 30 que les équipes sont revenues à l'hôpital et au home. Il convient de préciser à cet égard que la formation et le perfectionnement du personnel d'assistance de la protection civile ne doit pas se limiter à remettre le malade ou l'infirme entre les mains du personnel hospitalier, à la porte de l'hôpital. L'accompagnement ne doit se terminer qu'au moment où le malade ou l'infirme est dans son lit. Ainsi que l'a souligné Monsieur Roland Zahn, chef du service d'assistance, dans le cadre de l'exercice de deux jours de son service, 20 à 25 per-